

7. Sekundärliteratur

[Malabarisches Heidenthum] Ziegenbalg's Malabarisches Heidenthum.

Ziegenbalg, Bartholomäus

Amsterdam, 1926

DAS 15. CAPITEL VON IHREM GEBET UND GEBETSFORMULN

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

DAS 15. CAPITEL

VON IHREM GEBET UND GEBETSFORMULN

Die Heiden wissen zwar, dasz Gott anbetens-würdig ist, und dasz man durch Gebet diese und jene Gabe erlangen müsze, aber in der That ist nicht unbekanters unter ihnen, als die rechte Art des Gebets. Denn die allermeisten legen sich nieder ohn Gebet, stehen auff ohn Gebet, essen ohne Gebet, und wissen von keinem andern Gebet, als nur von den 5 Sylben oder Buchstaben *Namatschiwaia*, welches aber auch gar selten von ihnen ausgesprochen wird, und so viel heisset: Sey zu preisen, o *Tschiwen*! Dahero derjenige unter den *Tscharigeikaren* annoch vor sehr heilig gehalten wird, der solche fünffsilbige Gebetsformuln oftmahls von sich hören läszet, welches gleichsam als ein Seufftzer ausgestoszen wird. Nebst diesen haben sie noch zwey andere kleine Gebetsformuln, als nemlich *Arágarà* und *Tschiwátschiwà*, von welchem letzteren oben in dem Capitel von der Sünde gedacht worden ist ¹⁾, dasz nemlich diejenigen, die solches zum öfftern hersagen, nicht nur allein Vergebung aller ihrer Sünde erlangen, sondern auch selbst den *Tschiwen* sich zu einem solchen Schuldner machen, dasz er ihnen nicht genugsame Belohnung davor geben kan. Was die *Kirigeikarer* anlanget, so sind sie mit mehren Gebetsformuln versehen, die sie des Morgens, des Abends, bei Eszenzeit, bey Beschmierung der Kuh-Müst-Asche, bey der waszer-Reinigung, bey den Opffern und bey allen andern Verrichtungen recitiren. Des Morgens ist dieses ihr erstes, dasz sie sich mit Waszer reinigen, mit Kuh-Müst-Asche beschmieren und darbey einige *Mandirum* oder Gebetsformuln herschnattern. Dahero schreibet ein Autor unter ihnen also: Gieb, dasz ich des Morgens gantz frühe auffstehen, mich mit waszer reinigen, auf den gantzen Leib mit Kuh-Müst-Asche beschmieren und dich demütig anbeten möchte, *Báramaráschiamálei* vs. 31. Des Abends haben sie bey Schlaffen legen allerley Ceremonien, wie es heisset in einem andern buche: Wenn einer sich schlaffen leget, soll er seinem Gott mit auffgehobenen Händen eine Ehrenbezeugung machen, sein Gesicht gegen Mittag kehren, rundherumb nach den acht welt Ecken sehen und sie alle mit Nahmen nennen; darauff mit dem Daumen der rechten Hand neun Glieder des Leibes berühren, nemlich: die Stirne, die beyden Augen, die beyden Ohren, die Nase, das Maul, und die beyden Schultern, alsdann die Hand ümb den Kopff schwingen, und mit beyden Händen zusammen klitschen,

¹⁾ S. pag. 70.

alsdann sich schlaffen legen, *Ascharakowei*, vs. 31. Sie theilen Tag und Nacht in 8 Theile und bestellen sich in einem jedwedem Theile einen besondern Gott zur wache. Dahero schreibet einer also: *Puleiar* behüte mich in dem ersten Viertel des Tages (nehmlich von 6 bisz 9 Uhr des Morgens), *Vamadevum* behüte mich im andern Viertel des Tages (nehmlich von 9 bisz 12 Uhr), *Agóraschâmi* behüte mich in dem dritten Viertel des Tages (nehmlich von 12 bisz 3 Uhr), *Isuren* behüte mich im vierten Viertel des Tages (nehmlich von 3 bisz 6 Uhr), *Tschúrien* oder die Sonne behüte mich in dem ersten Theile des Nachtes (nehmlich von 6 bisz 9 Uhr), *Subbiramanien* behüte mich im andern Theil des Nachtes (nemlich von 9 bisz 12 Uhr), *Annel* oder *Magâwischtnum* behüte mich im dritten Theile des Nachtes (nehmlich von 12 bisz 3 Uhr), *Pârwadi* behüte mich im vierten Theil des Nachtes (nehmlich von 3 bisz 6 Uhr), *Bâlakâwitschúwari* p. 1. Was aber anlanget die *Mandirangöl* oder Gebetsformuln der *Kirigekarer* an sich selbst, so halten sie selbige als grosze Geheimnisse und communiciren sie niemanden anders als ihren Vertrauten Discipuln. Sie bestehen alle in verborgenen wörtern, die sie gemeinlich selbst nicht verstehen, sondern nur selbige deszwegen so hoch schätzen, weil sie von ihren Vorfahren als kräftige Mittel alles zu wege zu bringen, ihnen vorgeschrieben sind, in der That aber sind sie mehr den Versprechungs-wörtern ähnlich, so die Hexen zu gebrauchen pflegen, als solchen Gebeten, die Gott gefallen solten. Wie sie denn selbst gestehen, dasz, wenn man solche Gebetsformuln verkehrte, könnte man allerhand Hexerey darmit treiben. Ich wolte gerne von solchen ihren Geheimnissen etwas verteutscht hersetzen; allein ich musz bedauern, dasz ich nichts anders davon verstehe, als die benennungen ihrer Götter, so mit darunter sind, und ist auch niemand, der mir eine Erklärung darüber geben könne, sogar auch diejenigen nicht, die solche *Mandirum* zu recitiren pflegen, ausgenommen einige wenige Gelehrte *Bramanen*, als aus deren Sprache sie gekommen. Unterdeszen, damit man doch aus dem Klange möge judiciren, was wohl in solchen Gebetsformuln möchte verborgen seyn, so will ich einige mit Lateinischen Buchstaben nach ihrer Aussprache hieher setzen.

1. Óng, Ang, *Ischanaia namà*. Óng, Ang, *Dadburuschaia namà*. Ong, Ang, *Agoraia namà*. Ong, Ang, *Wâmadevaia namà*. Ong, Ang, *Tschâddiotschadaia namà*. Ong, Ang, *Irudeiaia namà*. Ong, Ang, *Tschirasche namà*. Ong, Ang, *tschigaia namà*. Ong, Ang, *Kâwaschaia namà*. Ong, Ang, *Niddiraia namà*. Ong, Ang, *Addiraia namà*.

2. Ong, Ang, *Anantaia namà*. Óng, Ang, *Ankuschamaia namà*. Ong, Ang, *Tschiwoddamaia namà*. Ong, Ang, *éganéddiraia namà*. Ong, Ang, *Égaruddiraia namà*. Ong, Ang, *Dirimürtie namà*. Ong, Ang, *Tschirikantaia namà*. Ong, Ang, *Tschirikandile namà*.

3. Ong, Ang, *Nandine namà*. Ong, Ang, *Magakalaia namà*. Ong, Ang, *Piringinè namà*. Ong, Ang, *Kánabadie namà*. Ong, Ang, *Rischapaia namà*.

Ong, Ang, Kandaia namà. Ong, Ang, Dewie namà. Ong, Ang, Tschandaia namà.

4. *Ong, Ang, Indiraia namà. Ong, Ang, Akkine namà. Ong, Ang, Emaia namà. Ong, Ang, nirüdiè namà. Ong, Ang, Warünane namà. Ong, Ang, Waiuwe namà. Ong, Ang, Kuberaia namà. Ong, Ang, Isaia namà.*

5. *Ong, Ang, Wattschiraia namà. Ong, Ang, Tschaddie namà. Ong, Ang, Tentaia namà. Ong, Ang, Karagaia namà. Ong, Ang, Paschaia namà. Ong, Ang, Duwaschaia namà. Ong, Ang, Ketaia namà. Ong, Ang, Diritschalaia namà. — (Pänschabáranadewadeimandirum).*

Die zwey Sylben *ong, ang* werden von diesen Heiden als grosze Geheimnisse beschrieben, sintemahl sie sagen, dasz der Athem wenn man ihn einziehet, den Klang *ong* von sich gebe, und wenn er ausgienge verursachte er den Klang *Ang*. Item sie sagen auch, dasz die Götter zur Zeit wenn man sie anbetet, aus diesen Figuren durch diesen Klang *Ong, Ang* sich hören lieszen, und gleichsam ein Kentzeichen der Erhörung von sich geben. Alle andere Wörter, die sich in diesen 5 Gebetsformuln auf ein *aia* ausgehen, sind lauter Abgötter-Nahmen. Das wort *namà* ist ein Lob- oder Verehrungswort. Wil einer noch wohlklingender Gebetsformuln hören, so kan ich ihm damit dienen, sintemahl solche Geheimnisse einsmahls eine *Bramaner-wittwe* weit im Lande umreiszend an mich verkauffet hat. Um aber den Leser nicht beschwerlich zu fallen, wil ich aus selbigen nur noch ein *Mandirum* anführen, welches recht nach den Tact gesungen werden musz, wenn es anders wohl klingen soll. Dieses lautet nun folgender Gestalt.

Ohm, Wiöhm wyabine. Wiöhm arubaia Sarawawiabine Tschiwaiä Anandaia Andaiä Anaschirudaia duruwaia Scharaschuwadaia Iogapura sannädidaia Niddia Iogine dianascharaia. Ohm, nama Tschiwaiä Saruwaböraubuwetschiwaia Isanamürdaia Tadburuschawaddiraia Agora Irudewaia Wamadéwakujaia Tschaddioschadimürdie. Ohm namo namà. Kujadikujaia. Koddire rübbiro Adininididanadaia Sarawajögudikirudaia Saruwiddiaia Tschódirupaia Paramesurabaraia Aschédanäschédanà Wiöminà wiöminà wiabinà wiabinà Arübina arübina. Birádama birádama Deschadescha Tschodi tschodi. Arüba arüba Anakkini Atúrum Abawaschàm Anáde anáde nára nára nára. Tu tu tu tu Ohm bu Ohm buwa, Ohm schubà. Anidina nidinanidanódbawa Tschiwá sárawapamádbina Magaschuwa Magadéwa, magà déwa Tschaddawésura Jogadibadè Munscha munscha Birádama birádama Sárúwa sárúwa Báwa báwa bawódbama Sárwapúdashuwábbirada Sárawaschaniddiajä Bruma Wischnum Ruddiraia Anátschidátschidà Ástu Ástuda Ástu Púrawáddida púrawáddida Tschatschi tschatschi Dúru dúru Badánka badánka Binka binka Gnána gnána Tschaddatschadda Tschunkum tschunkum Sárúwa sárúwa òh nama tschiwaia òh namo namátschiwaia Namò namà Arà ohm. — (Badamandirum).

Hieraus siehet man wie sich solche Leute vom Teuffel verblenden laszen, dasz sie hierdurch auffgehalten werden niemahls zu einer rechten Gebet-art zu gelangen. Wie denn auch der gemeine Mann in die Einbildung gebracht ist, dasz er nicht könne noch dörffe beten, weil er nichts von solchen Gebetsformuln verstehet, und selbige auch schwerlich auswendig lernen kan. Und wenn er auch solches wolte thun, so werden ihm solche Geheimnisse nicht mitgetheilet. Dahero stehet er in den Gedancken, das beten gehöre allein vor die *Bramanen* und gelehrten Leuten. Oder wenn sie je beten, so recitiren sie nur blosz die wenigen Wörter, die ihnen ihre priester, da sie seine Jünger wurden, als ein *Mandirum* mitgetheilet hat. Denn wenn einer unter den *Tscharigeikaren* und *Kirigeikaren* einen priester annehmen und sein Jünger werden will, so saget ihm solcher priester etliche Wörter in die Ohren, die er stets als eine Gebetsformul gebrauchen soll. Darbey er sich aber gleichsam mit einem Eid verbinden musz, dasz er niemahls solche worte jemand offenbahren wolle, solte es auch wer weisz was kosten. Gemeiniglich sinds bey den *Tscharigeikaren* keine andere als diese worte: *oh namò nama tshiwaia*. Solches wird *Attaschiramandirum* genennet. Bey den *Kirigeikaren* aber sinds gemeiniglich diese worte: *Ayam, Kiliam, Tschaūwum*. Solches wird *Mulamandirum* genant. Wer nun diese fleiszig recitiret, dem schreiben sie Vergebung aller seiner Sünden und die Seeligkeit zu. Dahero spricht einer unter ihnen also: Wer nach seinem Vermögen die kleinen Gebetsformuln stets recitiret, seine Schultern betastet, die Hände gefalten überm Kopff zusammen schläget, und *Tschiwen* anruuffet, der wird alles überkommen, was er verlanget, und eben so groszen Lohn bekommen, als der prophet *Patanschali* von seiner vieltausendjährigen Busze bekommen hat, *Ruddirátscha Tscharekkum* vs. 6. Die *Iogigöl* halten gar wenig von solchen Gebetsformuln, und ob sie gleich vorhero auff selbige ein groszes Vertrauen gesetzt, und sehr oft recitiret haben, als sie noch unter den *Tscharigeikaren* oder unter den *Kirigeikaren* gewesen, so laszen sie doch nachmahls selbige fahren, wenn sie *Iogigöl* geworden sind, und erwehlen anstatt deszen eine stete Gemuthsbetrachtung oder Meditation. Die *Gnánigöl* halten noch weniger darauff und verwerffen sie gántzlich, als unnütze, wie denn einer unter ihnen die *Pantaren*, die stets darmit ümbgehen, also anredet: O ihr *Pantaren*, die ihr euch mit *Dirunuru* beschmieret, mit *Ruddiratschangöl* behenget, Kupfferen Ringe in die Ohren thut, sonderliche Kleidung traget, und stets euer *Mandirangöl* oder Gebetsformuln recitiret! saget mir doch, ists das allererste *Mandirum* oder das letzte (er spottet sie), und in welchem ist *Tschiwen*? *Tschiwawaikkium* P. 1, vs. 55. — Auszer den ietztgedachten Gebetsformuln, *Mandirangöl* genant, haben diese Heiden auch gantze bücher unter sich, die in forma eines Gebets oder Gesprächs mit den Göttern eingerichtet sind. Dergleichen bücher findet man in groszer Menge. Sie sind alle in Versen geschrieben, und müszen gesungen werden. Über einen Abgott haben sie oftmahls gar viel solche bücher geschrieben, da denn nun ihre Abgötter viel sind, so findet

man auch dergleichen Bücher in groszer Menge. Diejenigen aber, so über *Tschuwen* geschrieben sind, sind annoch die besten und haben die realsten Sachen in sich, die man annoch unter diesen Heiden findet, die andern erzehlen die viele Verwandlungen, die seltzamen gestalten, die vielen wunder und mancherley Thaten derjenigen Götter, so in der welt bald auff diese bald auff jene weise erschienen sind, da sie denn bey Schlieszung eines Versiculs eine Bitte hinzusetzen. Aus einem solchen buche, so über *Tschuwen* geschrieben, wil ich ein Exempel von Lob-Gebet hieher setzen, das also lautet: Sey gepriesen! O *Namatschiwaia*. Sey gepriesen, o du Herr! Sey gepriesen, der du keinen Augenblick aus meinem Herten weichst! Sey gepriesen, o du guter priester! Sey gepriesen, der du dich in das Gesetz eingeschloszen hast! Sey gepriesen, der du das böse haszest, und machest, dasz ich hinführo nicht wieder gebohren werden darff! Sey gepriesen, der du mir stets gutes erzeigest! Sey gepriesen, o du Guter Lehrer! Sey gepriesen, der du mich liebest! Sey gepriesen, der du die sündliche Geburt hinweg nimest! Sey gepriesen, der du lauter Lieblichkeit von dir giebest! Sey gepriesen, der du bist einem jedweden, das er ist. Sey gepriesen, der du Lobens würdig bist, und diejenigen mit gnädigem Auge ansiehst, die dich verehren, der du von niemand kanst gefunden oder gesehen werden! der du bist allendhalben in der Lufft, und allendhalben auff Erden als ein Licht, etc. *Tschiwapuránum* pag. 1 seqq. — Die Art aus dem Herten zu beten ohn Gebetsformuln ist unter ihnen nicht gebräuchlich. Jedoch findet man von den Weibespersohnen, dasz sie es biszweilen zu thun pflegen, aber gemeinlich nur aus Ungeduld, und wegen der Straffe, die über sie kommet. Denn wenn sie etwan von ihren Männern geschlagen oder ausgescholten werden, oder auch wenn sie sich mit andern weibern gezancket, oder von ihren Schuldern hart gemahnet werden, oder sonsten auff andere weise dieses und jenes Elend leiden müssen, so gehen sie hin an eine besondern Orte, oder wohl gar auff einen weg, darauff viele Leute hin und her gehen, weinen und klagen ihre Noth, murren wider ihre Götter, als wolten sie solches weder sehen noch hören, brechen in harte Expressiones aus, als könnten sie es hinführo nicht ferner also ausstehen. Man solte sich ihrer erbarmen, sie wären Leute die keine Hülffe hätten. Darbey erzehlen sie ihren vorigen glückseeligen Wolstand, nennen alle ihre vorfahren mit Nahmen, und preisen sie seelig, in Ansehung des Unglücks, das nunmehr über sie gekommen. Solchergestalt führen sie viele Stunden eine grosze Klage. Die worte flüszten ihnen so hurtig aus dem Munde, als wenn sie solche auswendig gelernet hätten und solches thun sie alles singend mit einer kläglichen Stimme und beschlieszen alle Versicul mit einem Heulen. Damit denken sie ihren Göttern Gewalt an zu thun, dasz sie ihnen Hülffe verschaffen sollen. Dergleichen Weh-klagen der weiber wird unter diesen Heiden fast täglich gehöret, sonderlich auch bey den Todten, da ihre viel weiber zusammen sind, und die eine disz, die andere jenes schreyet, und heulend ihre Noth klaget. Solches alles aber, weils theils aus Gewohnheit, theils aus innerlicher Boszheit und Ungeduld geschiehet, so kans kein Gebet

genennet werden. Unterdeszen siehet man doch daraus, dasz sie nicht ungeschickt zum Gebet aus dem Hertzen wären, wenn sie sich bekehrten und rechte Anweisung hätten ; als welches wir an einigen aus unserer Gemeine, sonderlich aber an der Schul-Jugend wahr befunden, sintemahl unterschiedliche gar beweglich aus dem Hertzen zu beten pflegen.